

Sehr geehrter Herr Eichler,
Sehr geehrte Schulleitung,
Meine Damen und Herren,

an einer Schweizer Hochschule trug sich vor kurzem Folgendes zu: Eine Studentin war schwanger und wollte deswegen ihre Prüfung verschieben. Der Geburtstermin war für denselben Tag angesetzt. Nach einer ersten Absage wandte sich die Gleichstellungsabteilung jener Universität an den betroffenen Fachbereich und erhielt als Antwort, es (sei) das oberste Gebot, alle Studierenden gleich zu behandeln. Prüfungsverschiebungen würden nicht erlaubt.

An der ETH ist Schwangerschaft ein Verschiebungsgrund. Dieser Fall lehrt uns dennoch eines: Alle bekundeten Absichten und Erklärungen zu Gleichberechtigung und Familienfreundlichkeit sind nichts wert, wenn wir uns nicht anstrengen, auf die einzelnen Probleme unserer Mitarbeiter einzugehen. Wie das geht, lesen wir von der Jury des Goldenen Dreirads jedes Jahr in den eingereichten Nominierungen.

Dieses Jahr haben wir 39 Vorschläge gesichtet. Die Gewinnerin verdeutlicht in besonderer Weise, wie man auf die Situation des Einzelnen eingeht.

"(In der Schwangerschaft) hat (sie) keinen Druck wegen möglicher Veröffentlichungen, Konferenzen (etc.) auf mich ausgeübt, sondern ganz im Gegenteil Rücksicht auf meine Situation genommen und sich stets nach meinem Befinden erkundigt."

"Sie unterstützt und engagiert sich enorm für Frauen in wissenschaftlichen Berufen, was nicht zuletzt an einem hohen Frauenanteil in ihrer Arbeitsgruppe erkennbar wird."

"Sie bestärkte uns darin, genügend Zeit mit der eigenen Familie zu verbringen."

"Sie hat Teilzeitarangements für Studenten getroffen, die wegen Partner oder Familie nicht sofort von Zürich wegziehen wollten, aber dennoch in der Wissenschaft verbleiben wollten."

"(Es gibt) in unserer Gruppe keine festgeschriebenen Regeln für (verschiedene) Situationen, sondern (es werden) individuelle Lösungen für die einzelnen Personen gesucht."

Und wer Bedenken hat, diese Rücksichtnahme vertrage sich nicht mit einer Forscherkarriere, erfährt:

"Einige ihrer Alumni sind an MIT und Yale berühmt geworden. Dies ist der Beweis, dass ihre familienfreundliche Haltung nicht zu Lasten der Karriere ihrer Schützlinge und auch nicht zu Lasten ihrer eigenen geht. Sie ist eine der einflussreichsten Frauen in (ihrem Fachbereich)."

Diese Worte gelten einer Professorin, die seit 2004 an der ETH tätig ist. Sie arbeitet in experimenteller Atmosphärenphysik und leitet das Institut für Atmosphäre und Klima. Wir verleihen das Goldene Dreirad 2013 aus Überzeugung an Frau Ulrike Lohmann.

((Martin Sack, Vertreter AVETH))